



# Christophorus

Mitteilungsblatt für deutschsprachige Katholiken. St. Christophorus Gemeinde, Camberwell

595 Riversdale Road, Camberwell, Vic., 3124 ☎(03) 98824180; E-mail: stchristophorus@bigpond.com  
Website: <http://sanktchristophorus.org>

Vol 10 No 105

Jahresbeitrag \$ 20.00

November 2023

**WELCH EIN KLEINES TEILCHEN DER UNENDLICHEN UND  
UNERMESSLICHEN ZEIT  
IST JEDEM VON UNS ZUGEMESSEN!**

**SO SCHNELL WIRD ES JA VON DER EWIGKEIT VERSCHLUNGEN.  
WIE KLEIN IST DAS ERDKLÜMPCHEN AUF DEM DU  
HERUMSCHLEICHST.**

**DIES ALLES BEDENKE UND HALTE DANN NICHTS FÜR  
GROSS ALS DASS:**

**ZU HANDELN , WIE DIE NATUR DICH FÜHRT,  
UND ZU LEIDEN, WAS DAS LEBEN MIT SICH BRINGT.**

Marc Aurel geb April 121 Roman Emporor

-May there be Peace on Earth-

## ÜBERBLICK

JEDEN SONNTAG HL. MESSE UM 10 UHR

DI 14.11. SENIORENTAG  
WIR TREFFEN UNS UM 10.30 ZUR  
HL. MESSE. ANSCHLIESSEND FEIERN  
wir in unserer Gemeindehalle.  
12.11. Nach der Hl. Messe trifft sich

19.11. der Gemeinderat.  
Hl Messe und  
Jahreshauptversammlung/  
Pizza zum Lunch.  
10.12.23 ADVENTSFEIER  
in unserer Gemeinde.  
24.12.23 ADVENTSMESSE 10 Uhr  
25.12.23 WEIHNACHTSMESSE 10 Uhr  
HOCHAMT



## Liebe Senioren,

Unser langjähriges Mitglied, Guenter Altnickel, ist für immer von uns gegangen. Er kam gerne zu unseren Busausflügen und war immer voller Schwung und guter Laune. Wir trauern mit Margrit um einen lieben Freund.

Unsere jährliche Geburtstagsfeier liegt nun auch schon wieder hinter uns. Gudrun hatte sehr schöne Pralinen bei Costco besorgt, die grossen Anklang fanden!!! Wir alle genossen das gemütliche Beisammensein, dazu natürlich das gute Lunch von Tally Ho, es war wirklich wieder ein besonderer Tag in unserem Terminkalender.

### Frühlingsputz für den Körper.

Wenn es draussen wieder wärmer wird, fällt es uns leicht, in den Entschlackungs-Modus zu schalten. Morgens werden wir von Sonnenschein und Vogelgezwitscher geweckt, jetzt haben wir Lust, die Schränke auszumisten und das Haus gründlich zu säubern. So könnte es auch unserem Körper gehen. Nach langen Monaten der gemütlichen Sofaabende und üppigen Schlemmereien ist es nun Zeit, auch den Körper von unnötigem Ballast zu befreien – und nicht nur, weil die Bade-Saison naht! Im Winter nimmt man reichlich tierische Fette, Plätzchen und Schokolade zu sich. Das wärmt zwar den Körper, macht ihn aber auch träge. Deshalb ist ein Frühjahrsputz unbedingt nötig. Er befreit den Körper von Schlacken, entsäuert ihn und befreit gleichzeitig die Seele. Es hat schon seinen Sinn, dass die christliche Fastenzeit passend zum Frühjahrsbeginn fällt, viele Menschen schwören auf eine Phase des Heilfastens.

Da das aber nicht jedermanns Sache ist, kann man sich auch anders reinigen. **Nur ein Tag pro Woche genügt**, um gesund ein bis zwei Pfund zu verlieren und nebenbei auch noch ein paar Schlacken loszuwerden.

**Ein Klassiker ist der Kartoffeltag**, an dem man bis zu 3 Pfund Kartoffeln essen kann. Die Erdäpfel sind reich an Vitamin C und Kalzium. Sie entwässern, fördern die Verdauung und befreien den Organismus von Säuren. Zum Frühstück gibt es eine Portion Kartoffeln mit Magerquark und Schnittlauch, mittags einen Kartoffelsalat mit einem Dressing aus Magerjoghurt, Gemüsebrühe, Zitronensaft und Senf, abends Kartoffelpüree mit Magermilch, aber ohne Butter. Dazu trinkt man über den ganzen Tag ungesüssten Tee und Wasser – insgesamt 3 l.

Eine andere Möglichkeit, lecker zu entgiften, ist **der Apfeltag**, an dem man über den Tag verteilt fünf grosse Äpfel essen kann – als Apfelkompott, gebraten mit etwas Honig oder Apfel - Mozzarella - Salat. Getrunken wird an diesem Tag natürlich auch reichlich.

Wer es etwas weniger fruchtig möchte, legt **einen Reistag** pro Woche ein. Reis entwässert and leitet die Schlacken aus dem Körper. Man nimmt ganz einfach von morgens bis abends zur vollen Stunde jeweils 2 EL gekochten Vollkornreis zu sich. Wenn das zu wenig ist, lässt sich der Tag auch abwandeln. Morgens gibt es zwei Knäckebrote mit Magerquark, mittags 10 EL gekochten Vollkornreis mit gedünstetem Gemüse, abends eine weitere Portion Reis mit Obstsalat. Fett, Salz und Zucker sind an diesem Tag tabu, dafür sollte man 3 L trinken.

Sollen sich das Verdauungssystem, die Nieren und die Leber erholen, legt man **einen Trinktag** ein. Morgens trinkt man Rote-Beete-Saft, vormittags Sauerkrautsaft, mittags Karottensaft, nachmittags Apfelsaft, abends Traubensaft – je ¼ L. Zusätzlich gibt es 2 L stilles Mineralwasser.

Wasser macht munter! Das gleiche gilt für einen so genannten **Wassertag**. Von morgens an trinkt man zu jeder vollen Stunde ¼ L Wasser mit Zitronensaft, vor jeder Mahlzeit noch einen weiteren ½ L. Zu essen gibt es leichte Kost aus Obst, Gemüse und Vollkornprodukten. Auf tierische Fette sollte ganz und gar verzichtet werden. Unterstützend macht man einen langen Spaziergang.

**„Das Sauerkraut gehört wohl zu den allergesündesten Nahrungsmitteln“ sagte Sebastian Kneipp und Grossmutter nannte es „Besen für den Darm“.**

Das Gute darin: durch die Milchsäuregärung ist Sauerkraut reich an Milchsäure, die die Darmfunktion aktiviert und zu einer gesunden Darmflora beiträgt. Auch die Vitamine A, B und C sowie Mineralstoffe stecken in dem schmackhaften Kraut, das schon in alten Zeiten für seine entschlackende und entwässernde Wirkung geschätzt wurde.

**Sauerkrauttage:** Der Entschlackungstag beginnt mit einem Glas Sauerkrautsaft. Zum Frühstück isst man 300 gr Rohes Sauerkraut, mittags 300 gr gekochtes Sauerkraut mit Gemüsebrühe. Abends gibt es wieder 300 gr rohes Sauerkraut. Dazu trinkt man 3 L Wasser und ungesüsste Früchte- oder Kräutertees.

**Am Dienstag, den 14. Nov.** treffen wir uns wieder in der Halle. Wir fangen um 10.30 Uhr mit einer Hl. Messe an, Father Kris hat schon zugesagt. Wir werden wieder ein feines Lunch bei Tally Ho bestellen, das einzige grosse Fragezeichen ist jedesmal, wie viele hungrige Gäste werden kommen??? Euer Beitrag für diesen Tag ist nur \$ 5-, **aber bitte, bitte meldet Euch vorher an.**

**Am Dienstag, den 12. Dez.** wollen wir uns im Village Green anmelden. Das ist dann unser letzter Klubtag in diesem Jahr, dafür müsst Ihr Euch unbedingt rechtzeitig vorher bei Marianne, Tel. 9762 3445, oder bei Angelika, Tel. 0408 313 896 oder bei mir, Tel. 0478 153 175, anrufen. Euer Beitrag für dieses Lunch ist \$ 10.-.



Unseren Geburtstagskindern im November gratulieren wir ganz herzlich und besonders liebe Grüsse auch an unsere kranken Freunde, wir wünschen Euch von Herzen gute Besserung und Geduld.

**Nun noch ein kurzes Gedicht von Johann Wolfgang von Goethe,**

#### **Gefunden**

Ich ging im Walde so für mich hin, und nichts zu suchen, das war mein Sinn.  
Im Schatten sah ich ein Blümlein stehn, wie Sterne leuchtend, wie Äuglein schön.  
Ich wollt' es brechen, da sagt es fein: Soll ich zum Welken geboren sein?  
Ich grub's mit allen den Würzlein aus, zum Garten trug ich's am hübschen Haus.  
Und pflanzt es wieder am stillen Ort; Nun zweigt es immer und blüht so fort.



**Seid alle herzlich gegrüsst, Annemie**

## Was tun, wenn im Alter der Partner stirbt?

*Schorndorf/Hannover* · **Viele ältere Menschen verbringen nach dem Tod ihres Partners die letzten Jahre alleine - eine schwere Zeit. Sie müssen mit dem Verlust umgehen und ihr eigenes Leben neu ordnen. Viele brauchen Hilfe dabei.**

Weit mehr als die Hälfte ihres Lebens haben sie gemeinsam verbracht. Dann - kurz vor der goldenen Hochzeit - war das gemeinsame Leben vorbei: Merve Stöckles Mann starb am 15. August 2015. Nicht überraschend. Er hatte Krebs, die Diagnose wurde bereits drei Jahre vor seinem Tod gestellt. "Es war kein Schock, wir konnten uns darauf einstellen", sagt die 73-Jährige aus Schorndorf bei Stuttgart. Trotzdem: "Es gab Augenblicke der Verzweiflung." Ihre Stimme zittert. "Ich wollte ohne meinen Mann nicht weitermachen."

Wie Merve Stöckle geht es vielen Frauen. Denn meist sind es die Männer, die zuerst sterben, erklärt der Psychologe Roland Kachler, der ein Buch zum Thema geschrieben hat. "Der Tod des Partners ist zunächst ein tiefer Einschnitt, eine intensive Trauer- und Schmerzerfahrung." Diese zuzulassen, ist der erste Schritt. Mehr als ein Jahr sollten sich Witwer und Witwen für die Trauerphase unbedingt Zeit geben, rät Kachler. Dann hat man Geburtstage, den Todestag und Weihnachten ohne den Partner erlebt - Tage, an denen viele den Verlust wieder schmerzlich spüren.

Oft versuchen Bekannte, Freunde oder Angehörige den Betroffenen mit dem Satz "Er war ja alt" zu trösten - ein Trost sei das aber nicht, sagt Christoph Mock, Theologe und Trauerbegleiter beim [Malteser Hilfsdienst](#) in [Hannover](#). Der Verlust schmerzt unabhängig vom Alter. Mock empfiehlt, ein Erinnerungsbuch zu schreiben: Darin notiert oder malt der Trauernde verschiedene gemeinsame Stationen des Lebens und erlebt die schönen Momente, aber auch die gemeinsam gemeisterten Krisen in Gedanken noch einmal.

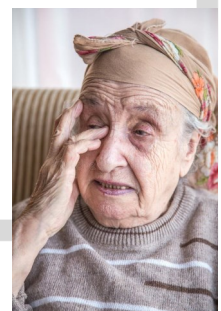
Doch gerade verwitwete Frauen haben oft noch viele Jahre alleine vor sich. Wäre es da nicht besser, möglichst schnell über den Verlust hinwegzukommen? Auf keinen Fall, sagt Kachler. "Den Verstorbenen zu vergessen, ist kein kluger Rat." Vielmehr sollten sie versuchen, eine neue Ebene zu finden, um die Beziehung auf eine andere Weise weiterzuführen. Oft werde zum Beispiel das Gespräch mit dem Partner gedanklich weitergeführt: "Das ist ganz normal", sagt Kachler. "Der Verstorbene braucht einen neuen Platz", sagt auch

Merve Stöckle hat einen geselligen Weg gefunden, ihren verstorbenen Mann weiterhin an ihrem Leben teilhaben zu lassen: Zum eigentlich 77. Geburtstag ihres Mannes lud sie ungefähr 40 Freunde ein und bat die Gäste, von besonderen Erinnerungen zu erzählen. "Es war ein sehr heiterer Abend." Außerdem hat sie etwas gefunden, das sie begleitet: Sie hat ihrem Mann während seiner Krankheit einen blauen Pullover gestrickt. "Diesen Pullover trug er das letzte halbe Jahr fast ununterbrochen" sagt Stöckle. "Wenn ich ihn heute anfasse, kann ich Frieder spüren, kann ihn riechen, ich bin ihm nahe!

Der blaue Pullover ist für mich eine Art Symbol unserer Verbundenheit."

Gerade zu Beginn ihrer Trauerphase konnte ihr niemand helfen - auch nicht die eigenen drei Kinder. "Jeder hat auf verschiedene Weise versucht, den Tod für sich zu verarbeiten." Bis man gemeinsam trauern konnte, habe es gedauert. Inzwischen tauschen sie sich aber oft über ihre Erinnerungen aus. Auch die Geburtstagsfeier soll es wieder geben.

Wichtig ist, die Trauer nicht zu verdrängen, erklärt Mock. "Wenn man ausspricht, was einen bewegt, lernt man, besser damit umzugehen." Wer mit Freunden oder der Familie nicht reden mag oder kann, kann sich zum Beispiel an kirchliche Träger wenden. Diese bieten oft ehrenamtliche Trauerbegleitung, Trauercafés oder Trauergruppen an. Auch viele ambulante Hospizdienste haben eine Trauerbegleitung. "Manche Verwitweten kommen nicht mehr in ihren Alltag rein", sagt Mock. Aufstehen, frühstücken, duschen - so etwas klappt dann nicht mehr. In solchen Fällen sollten Betroffene sich professionelle Hilfe etwa bei einem Psychologen suchen, rät er. Merve Stöckle lernte sich ein Stück weit neu kennen. Sie hat begonnen zu schreiben. Außerdem investiert sie sehr viel Zeit und Mühe in ihre eigene Gesundheit - das sei früher etwas zu kurz gekommen. Sie hat Parkinson. "Ich muss sehr viel tun, um den körperlichen Stand zu erhalten." Um ihren Mann trauert sie immer noch. Sie hat aber ihren Weg gefunden, damit umzugehen. Heute ist sie überzeugt: **"Die Bewältigung des Todes heißt nicht Abschied nehmen, sondern die Liebe weiterleben."**





**Wir gratulieren !**



**Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!**

**Brigitte Ankenbrand, Erna Bauer, R. Beissmann,  
E. Binz, H. Binz, Wolfgang Freihaut, M. Grauer,  
B. Gutbier, E. Horell, Katherina Peschke, K. Rösch,  
E. Scheirich, T. Schiesser und Rudi Vanderstraeten.**



**Wir wünschen Ihnen allen einen  
wunderschönen Tag, recht gute  
Gesundheit und viel Frohsinn.  
Möge Gott immer an Ihrer Seite  
gehen und Sie beschützen.**

*Ein grosser Mensch ist,  
wer sein Kinderherz, nicht verliert.*

-Mencius-



### **Deutschsprachiges Kloster in Jerusalem bleibt geöffnet**

Das deutschsprachige Benediktinerkloster in Jerusalem geöffnet. „Wir bleiben hier“, sagte der Abt der Dormitio-Abtei, Nikodemus Schnabel, dem kirchlichen Kölner Internetportal domradio.de am 13. Oktober. „Das Einzige, was ich in meiner Gemeinschaft leisten kann, ist, die Türen weiterhin zu öffnen“, so der 44-jährige Deutsche, der seit Februar dem Kloster vorsteht. Als die Angriffe begannen, war Schnabel nach eigenen Worten nicht im Land. „Ich befand mich in Rom und dachte, dass ich gerade am falschen Ort bin. Ich gehöre jetzt nicht hierhin, ich gehöre nach Hause.“ Er sei über Jordanien zurückgefliegen und als ziemlich einsame Person nach Israel eingereist. Bei Ausreisenden, die ihm entgegenkamen, habe er wenig Verständnis geerntet. Doch die Entscheidung sei richtig gewesen: „Ich bin überglücklich, dass ich da bin, wo ich hingehöre.“ Das Kloster will laut Schnabel eine Oase des Friedens sein. „Wenn jemand über unsere Türschwelle geht, soll er spüren, dass er hier durchatmen kann. Deswegen ist unsere Kirche geöffnet, unsere Cafeteria und unser Laden auch. Die Gebetszeiten sind normal.“ Nach Angaben des Abts kommen weiterhin viele Menschen ins Kloster. Auch sei eine Pilgergruppe da gewesen, die mit den Mönchen gebetet habe. „Es gibt hier Menschen, denen das gut tun, wenn es hier wie gewohnt weitergeht.“ Im Land zu bleiben sei für ihn auch ein Zeichen der Solidarität mit den örtlichen Christen, „die sich nicht wie wir privilegierte Europäer einfach ins Flugzeug setzen und abhauen können, sondern diesem Land viel stärker verbunden sind“. Schnabel betonte: „Ich will wirklich nicht kleinreden, was hier passiert, das ist schrecklich.“ Aber es gebe das Phänomen, dass man vor dem Fernseher mehr Angst habe als in der Wirklichkeit. „Wir sind hier in einem sehr stabilen Gebäude, das auch Geborgenheit schenkt und wo wir den Frieden leben.“ Die Dormitio-Abtei auf dem Zionsberg gehört zur Silhouette Jerusalems. Das Kloster am Rande der Altstadt war Anfang des 20. Jahrhunderts errichtet worden. Aus Auslandsseelsorge Aktuell

## Das Wunder von Missouri

**Washington.** Die Schwestern erinnern sich an einen friedlichen Abschied. Sie hatten sich um das Bett ihrer Ordensgründerin Wilhelmina Lancaster versammelt und „Salve Regina“ gesungen; wie so oft in der Abtei unweit der Kleinstadt Gower. Die Augen der kleinen Nonne waren geschlossen, aber es schien, als wollte sie noch einmal einstimmen, beschreibt Priorin Scholastica Radel die „heilige“ Atmosphäre im Raum. Schwester Scholastica war auch dabei, als die Gemeinschaft die Ordensgründerin in diesem Frühjahr aus der bescheidenen Grabstelle in die Abteikirche umbetten wollte. „Alle Schwestern schrien auf“, berichtet die Priorin dem „Our Sunday Visitor“ (OSV) über den Moment, als der vollständig erhaltene Leichnam ans Tageslicht kam. „Selbst die Blumen, die sie gehalten hatte, steckten noch getrocknet in ihrer Hand.“ Der örtliche Bestatter Jack Kline, der den Totenschein für Wilhelmina ausgestellt hatte, teilt die Verwunderung. Ihr Leichnam habe nach vier Jahren besser ausgesehen als viele andere nach drei Tagen, sagte er dem „National Public Radio“. Die Schwester sei weder einbalsamiert worden, noch habe sie in einem besonderen Sarg gelegen. Der zuständige Ortsbischof James V. Johnston kündigte im Mai eine „gründliche Untersuchung“ an. Der Zustand des Leichnams habe „wichtige Fragen“ aufgeworfen. Gleichzeitig forderte er die Gläubigen auf, den Körper der Verstorbenen nicht anzufassen oder als Reliquie zu behandeln. Doch äußerte er Verständnis für die Neugier einer wachsenden Zahl an Katholiken, die aus allen Teilen der USA nach Missouri pilgerten, um das mutmaßliche Wunder mit eigenen Augen zu sehen. Ende Mai haben die Benediktinerinnen ihre verstorbene Gründerin in der Abteikirche aufgebahrt, ein Feld in einen Parkplatz umgewandelt und Schilder aufgestellt, die zu dem leeren Grab führen. Auf ihrer Webseite posteten die traditionalistischen Schwestern Verhaltensregeln für den Besuch und rieten den Pilgern, wegen der Wartezeiten Klappstühle mitzubringen. Seitdem reißt der Strom zu dem Kloster nicht mehr ab. Über das „Memorial-Day“-Wochenende Ende Mai kamen allein mehr als 25.000 Menschen, derzeit sind es weniger. Aber immer noch genug, um Spekulationen über ein mögliches Seligsprechungsverfahren anzukurbeln. Schwester Scholastica interpretiert den Pilgerstrom als Zeichen, „dass ihre Heiligkeit außerhalb unserer kleinen Sphäre hier anerkannt wird“. Früher sei an gewöhnlichen Tagen „kein einziger Besucher“ gekommen, während nun Hunderte kämen. Michael O’Neill, der auf dem privaten konservativ-katholischen Kanal EWTN die Sendung „The Miracle Hunter“ betreut, betont, es habe nie zuvor einen unversehrten Leichnam in den USA gegeben. „Das sind wichtige Nachrichten“. Kritiker fragen, warum ausgerechnet weiße Traditionalisten die Geschichte vom Wilhelmina-Wunder befeuern. Der Verdacht stehe damit im Raum, die schwarze Ordensgründerin würde missbraucht, eine konservative Agenda in der katholischen Kirche der USA zu fördern. Das vermutet jedenfalls die Historikerin Shannon Dee Williams von der University of Dayton in der „New York Times“. Die Autorin eines Buchs über schwarze Nonnen meint, die Ordensgründerin sei alles andere als repräsentativ für die afroamerikanischen Schwestern in den USA. „Sie wird benutzt, um eine Gegenwirklichkeit zu schaffen.“ Dan Stockman vom „Global Sisters Report“ geht nicht ganz so weit, erinnert aber auch an die schlechte Behandlung schwarzer Nonnen durch weiße Mitschwestern. „Und trotzdem hielten sie an ihrem Glauben fest und sind in der Kirche geblieben.“ Was das mutmaßliche Wunder des nicht verwesten Leichnams angeht, gibt es auch ganz weltliche Erklärungen. Nach Ansicht von Experten ist denkbar, dass der Körper der Verstorbenen „natürlich“ mumifiziert worden ist. Der Forensiker Nicholas Passalacqua erinnert an Körper, die in Nordeuropa und auf den britischen Inseln nach mehr als 4.000 Jahren in erstaunlich gutem Zustand gefunden worden waren. Um dem Wunsch des Bischofs im Umgang mit der Toten zu entsprechen, haben die Schwestern ihre Ordensgründerin unter Glas gelegt. Besucher können sie während des Gottesdienstes von der Kirchenbank aus sehen und dürfen weiterhin an die Verstorbene herantreten. Ende

### **Besucherrekord in türkischem Kloster Sumela Istanbul.**

Das orthodoxe Kloster Sumela in der Türkei verzeichnet einen neuen Besucherrekord. Nach offiziellen Angaben der Kultur- und Tourismusbehörde der Region Trabzon wurden in den ersten neun Monaten des Jahres bereits mehr als 400.000 Besucher gezählt, wie der Informationsdienst „Pro Oriente“ (17. Oktober) unter Berufung auf das Infoportal „OrthodoxTimes“ berichtet. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres seien es rund 290.000 gewesen. Das Kloster im Nordosten der Türkei wurde 386 gegründet und war über viele Jahrhunderte der bedeutendste Wallfahrtsort am Schwarzen Meer. Verehrt wurde dort vor allem eine dem Evangelisten Lukas zugeschriebene Marienikone. Von großer religiöser Bedeutung ist die traditionelle orthodoxe Marienandacht im Kloster alljährlich am 15. August. Für gewöhnlich steht ihr der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. vor. Zu der Feier, die für die Identität und Präsenz des orthodoxen Christentums in der Türkei hohe Symbolkraft hat, kommen Gläubige aus aller Welt nach Sumela.

### **Bayern will Bergwacht-Trainingszentrum fördern.**

**Bad Tölz.** Das weltweit einmalige Trainingszentrum der bayerischen Bergwacht in Bad Tölz wird ausgebaut. Die Pläne sehen ein neues Gebäude mit Schulungs- und Funktionsräumen vor. Von den Gesamtkosten in Höhe von knapp 19 Millionen Euro will der Freistaat bis zu 15 Millionen Euro übernehmen. Das Ausbildungszentrum in Bad Tölz wurde 2008 eröffnet. Kern ist ein Hallenbau mit einem Hubschrauber-Cockpit, das auf Schienen an der Decke befestigt ist. In dem großen Raum lassen sich unter realistischen Bedingungen Luftrettungsmaßnahmen und auch Bergungen aus Seilbahnkabinen simulieren. Bergretter, Feuerwehrleute sowie Polizisten und Notfallmediziner aus ganz Europa nutzen es zu Trainingszwecken. Die Anlage geht im Wesentlichen auf den früheren CSU-Spitzenpolitiker und ehemaligen Chef der bayerischen Bergwacht, Alois Glück, zurück. Die Bergwacht Bayern verfügt nach eigenen Angaben über 3.500 ehrenamtliche Einsatzkräfte. Sie sind nicht nur in den Alpen, sondern auch in Mittelgebirgen und Höhlen als Retter aktiv. Jedes Jahr rücken sie zu etwa 8.500 Einsätzen aus.



Wir trauern um unser kürzlich  
Verstorbenes Gemeindemitglied

**ROSA BLOCH**

(Verstorben 17. November 2023)

Möge sie ruhen in Gottes  
Heiligem Frieden.  
Den Angehörigen unser  
aufrichtiges Beileid.



Wir trauern um unser verstorbenes  
Gemeindemitglied

**GÜNTER ALTNICKEL**  
( Verstorben 17. November 2023)

Möge er ruhen in Gottes  
heiligem Frieden.  
Den Angehörigen insbesondere  
Margit Ewald  
unser aufrichtiges Beileid.